

Einzellektionen für Welpen

Mirjam Dold hat sich in Hundekreisen einen Namen gemacht. Die diplomierte Hundepsychologin hat sich auf Einzellektionen, unter anderem in den Sparten Agility, Hundetricks, Dog Dance, Familien- oder Problemhund, spezialisiert. Neu in ihrem Angebot sind Einzellektionen für Welpen. Ersetzen solche Stunden die Teilnahme an Welpenspielstunden? Was kann Mirjam Dold einem Mensch-Welpen-Team beibringen, was nicht schon bekannt ist? Wie kam sie überhaupt auf die Idee von Privatstunden für Welpen?

«Es waren Anfragen von Kunden und Neuhundealtern, die wissen wollten, wie man die Zeitspanne nach Beendigung der Welpenspielstunden bis zum Beginn der Junghundekurse sinnvoll nutzen könne. Welpenspielstunden werden bis zur 16. Lebenswoche des Welpen angeboten, da der Hund während dieser Zeit am einfachsten lernt. Ab dem 6. Lebensmonat bieten Hundeschulen Erziehungskurse an, ab dem ersten Lebensjahr kann mit dem Training für eine Sportart begonnen werden. Da kam ich auf die Idee, den Leuten zu zeigen, was in ihren Welpen eigentlich steckt», erzählt Mirjam Dold, die in Zürich eine Hundeschule leitet und wo sowohl drinnen als auch draussen trainiert werden kann.

Was sie von anderen Hundetrainern abhebt, ist die Tatsache, dass sie vor allem Privatlektionen anbietet, um auf diese Weise individuell auf den Hund eingehen zu können. Mirjam Dold ist Besitzerin von vier Hunden (zwei ehemalige Strassenhunde aus Tierheimen und zwei Zuchthunde mit Papieren), mit denen sie selbstverständlich – je nach Neigung – trainiert. Vor allem mit Jewel, der erst zweijährigen Sheltie-Hündin, fällt sie in der Agility-Szene positiv auf.

Einzelstunden zahlen sich aus

Die zahlreichen Anfragen und Anregungen – Welpenspielstunden in der Gruppe bietet Mirjam Dold vorläufig nicht an – gingen ihr nicht mehr aus dem Kopf: «Als mein Sheltie Quest, der vierte Hund im Bund, zu uns stiess, machte ich mit ihm das, was ich jetzt auch anderen Welpenbesitzern anbiete und zuvor schon mit Jewel als Welpen gemacht habe: vor allem Dinge, die ein Welpen von sich aus macht, und die von uns nur noch bestärkt werden müssen. Beispiel: Der Welpen setzt sich und schaut seinem Menschen in die Augen. Diese Handlungen werden bestätigt und mit Worten und Sichtzeichen verbunden. Wer den Blickkontakt des Welpen unerwidert lässt, zwingt den Kleinen mit der Zeit dazu, sich nach anderwärtig Interessantem umzuschauen. Schade, solche Situationen ungenutzt verstreichen zu lassen. Oder das leidige Laufen an der

Leine: Nie ist dies so einfach wie beim Welpen. Wird das fleissig geübt, wird der Hund auch im Erwachsenenalter selbstverständlich und korrekt an der Leine laufen, wenn es verlangt wird, denn er kennt ja nichts anderes!»

Das Hilfsmittel Clicker

In der ersten Lektion wird all das wiederholt und gefestigt, was der Welpen schon von sich aus kann. Dabei benutzt Mirjam Dold den Clicker als Hilfsmittel und natürlich gleichzeitig die Stimme. Für sie ist es wichtig, dass auch die Stimme eingesetzt wird, denn nicht immer hat jeder den Clicker dabei. «Die ersten Abrufe beim Welpen werden meistens mit erhöhter Stimme gemacht. Das ist für Männer nicht immer ganz einfach, das heisst, viele finden das lächerlich und schämen sich mit piepsiger Stimme nach dem Welpen zu rufen. Gerade für sie ist der Clicker eine willkommene Alternative», erklärt die Hundetrainerin und gibt ein kleines Bei-

spiel: «Ein pensioniertes Ehepaar kam mit einem jungen Toller-Rüden zu mir. Es war ihr erster Hund, sie waren sehr unsicher, und der fünf Monate alte Hund schaute seine Menschen kaum an. Alles andere war viel interessanter. Kaum hatte die Besitzerin mit ihm angefangen zu arbeiten und dabei den Clicker eingesetzt, war er voll auf sie konzentriert. Nachdem ich den Leuten zuvor erklärt hatte, worauf es ankommt, probierte die Frau es aus und nach einer halben Stunde hing der Hund an ihren Augen, beobachtete jede ihrer Gesten und reagierte auf das Click-Geräusch. Diesen Wandel zu beobachten war extrem gut!» Allerdings suchen nicht nur Ersthundehalter Unterstützung bei der Fachfrau. Die Leute kommen aus den verschiedensten Verhältnissen. Nebst den Einsteigern gibt es die gestandenen Hündeler, die gewillt sind, Neues zu erfahren. Auch Kinder und Jugendliche sind dabei und ebendiese mag Mirjam Dold besonders, da sie offen und unbeschwert sind und ihren Hund überschwänglich und ohne Hemmungen loben und motivieren.

Welpenspielgruppen-Ersatz?

Sollen Einzellektionen den Besuch von Welpenspielgruppen ersetzen? «Nein», findet Mirjam Dold und präzisiert: «Aber es muss sich um Welpenspielstunden handeln, die von qualifizierten Leitern angeboten werden. Das heisst, dass sich nicht mehr als 6 bis 8 Welpen auf dem Platz begegnen sollten. Und

diese Gruppe muss richtig ausgewählt und abgestimmt sein in Rassen, Grösse und Entwicklungsstand. Gute Leiter sind in der Lage, zwei Hunde im richtigen Moment voneinander zu trennen. Welpen können die Grenzen noch nicht kennen. Deshalb wäre es begrüssenswert, wenn sich pro Gruppe ein oder zwei gut sozialisierte erwachsene Hunde aufhielten, die zwei Welpen auf natürliche, hündische Art trennen könnten! Es kann nicht genug betont werden, dass künftige Hundehalter bei der Wahl der Welpenspielstunden sehr kritisch vorgehen und sich dabei auf ihr eigenes Bauchgefühl verlassen sollen.» Der Welpen kann also durchaus beides, Welpenspielgruppe und Einzeltraining, besuchen. Es ist jedoch darauf zu achten, dass keine Reizüberflutung entsteht, also dass ausreichend Ruhezeit dazwischen liegt.

Zu viel Informationsmaterial

Im Bereich der Fachliteratur gibt es haufenweise Bücher über Welpenhaltung zu lesen (zuletzt erschienen und empfehlenswert: «Die häufigsten Fragen im Umgang mit Welpen» von Sonja Landolt im Roro-Press Verlag AG). Ist man da nicht schon ausreichend eingedeckt? Mirjam Dold lacht: «Sollte man meinen, ja. Das Problem ist aber, dass viele Leute nach der Lektüre verschiedener Bücher verunsichert sind und nicht mehr wissen, wie und wo sie ansetzen müssen. Wie weiss der Laie beispielsweise, wann der Welpen bereit ist, das oder jenes zu tun? Schliesslich gibt es recht grosse Unterschiede bei den Rassen. Genau hier setze ich an, indem ich den Leuten erkläre, worauf sie zu achten haben.

Nehmen wir einen Jack-Russell-Welpen. Das sind in der Regel sehr aktive Welpen und besonders empfänglich für die Zeichensprache. So geführt, werden sie umgehend ruhiger und ausgeglichener als mit Worten. Nebenbei: Stimmen Worte und Signale nicht überein, befolgt ein Hund das Zeichen der Körpersprache! Das zeigt klar, wie wichtig es ist, auf die eigene Körperhaltung zu achten.» Nicht nur zu ihren vierbeinigen Kursteilnehmern hat die Hundetrainerin einen guten Draht, auch mit deren Haltern findet sie stets den richtigen Ton. Zugute kommt ihr unter anderem, was sie in der Hotelhandelsschule im Umgang mit Menschen gelernt hat. «Denn macht es bei den Menschen nicht Klick, spürt das der Hund und reagiert entsprechend verunsichert», meint Mirjam Dold.

Christine Naef

Informationen: www.dold-dog.ch Tel. 043 960 20 71, 079 412 02 78 oder mirjam.dold@dold-dog.ch



Mirjam Dold ist auf Welpen-Privatlektionen spezialisiert.

Bild: zVg